

- **Vom Alptraum der Unmenschlichkeit**
- **Hotspots aus See sind illegal**
- **Wirkt sich die Schließung der Balkanroute auf die Ankünfte in Italien aus?**
- **Grenze nach Frankreich gewaltsam geräumt**
- **Proteste auf Lampedusa**
- **Nationale Richter*innengewerkschaft: Menschenrechtsverletzungen durch zu viele Ablehnungen in den Asylverfahren – Gerichte nicht in der Lage, die Anzahl an Klageverfahren ordentlich durchzuführen**
- **In Rom sitzen besonders Schutzbedürftige auf der Straße**
- **Kurze Statistik der Unterbringung**

Vom Alptraum der Unmenschlichkeit

In der Woche vom 23. bis zum 29 Mai sind um die 13.000 Geflüchtete in Italien angekommen. Aber auch (mindestens) vier Schiffbrüche sind zu verzeichnen, UNICEF schätzt, dass es zwischen 600 und 1.000 Tote gegeben hat. Die Dunkelziffer könnte weitaus höher liegen. Die Rettungen wurden von der Küstenwache, der italienischen und irischen Marine, Eunavfor Med-Einsatzschiffen, aber auch von sehr vielen Handelsschiffen und den privaten Rettungsschiffen von MSF, Sea Watch und Sea Eye vorgenommen. Bisher sind in diesem Jahr 4.414 Geflüchtete von Ägypten aus losgefahren. Im letzten Jahr – selber Zeitraum – waren es nur 1.854. Das bedeutet, die Routen ändern sich erneut oder werden wieder eröffnet. Die Zeitschrift PANORAMA schreibt, dass bis Ende Mai ca. 47.740 Geflüchtete über See angekommen seien, das sind gerade einmal 4% mehr als im gleichen Zeitraum 2015. In Italien wird immer schwieriger, die Ankommenden wirklich menschenwürdig zu versorgen – war dies schon vorher problematisch, so wird es bei Ankünften von 13.000 Menschen in wenigen Tagen logistisch quasi unmöglich. Die Folgen sind nicht nur die zeitversetzten Zurückweisungsverfügungen, über die wir schon berichtet haben, oder das Ältermachen von unbegleiteten Minderjährigen, da es nicht genügend Einrichtungen gibt, um diese unterzubringen, sondern allein schon die Ankunft in einem süditalienischen Hafen wird zur Tortur für die Geflüchteten. Sie haben Stunden auf nicht geeigneten Schiffen verbracht – glücklich kann sich schätzen, wer von einem der privaten Schiffe gerettet oder übernommen wird – sind medizinisch nur notdürftig versorgt, mussten nach einer mörderischen Fahrt auf einem nicht geeigneten Schlauchboot zusammengepfercht auf einem glühendheißen oder sehr kalten Metalldeck eines Kriegsschiffes ausharren, um dann stundenlang im Hafen auf den Landgang zu warten, weil die Behörden es nicht schaffen, die Anlandung ordentlich zu organisieren. So kommt die Polizei schon mal bei 1.052 Personen mit nur einer Kamera an den Hafen, um die Menschen zu identifizieren. Stundenlang stehen oder sitzen sie auf den heißen Asphalt ohne Schutz, oftmals müssen sie die Nächte in den Bussen am Hafen verbringen, da es erst einer Polizeieskorte zur Ausländerbehörde bedarf, um sie dort zu identifizieren. Die anderen, die in andere italienische Regionen verlegt werden, warten in den Bussen, Stunden um Stunden, um dann endlich gemeinsam mit einer Polizeieskorte loszufahren gen Norden, 12, 15, 24 Stunden mit dem Bus. Ohne dass sie sich hätten erst einmal eine Nacht erholen und waschen können. Austrecken und Schlafen. Ohne vernünftiges Essen und Trinken für die langen Fahrten (sie erhalten bei Ankunft, wenn es gut läuft, ein Carepaket mit einer 0,75 L Wasserflasche, einem Brötchen, einem Apfel. Das muss dann reichen für die nächsten 24 Stunden...).

Die Verteilung der Geflüchteten auf die ganze italienische Halbinsel ist sicher ein logistisch nicht einfach zu stemmendes Problem, doch wie es derzeit gehandhabt wird ist es menschenunwürdig. In Siculiana warten über 600 Menschen in einem ehemaligen Hotel auf ihre Verteilung, unter ihnen vor allem Eritreer*innen, die Anspruch auf eine Umsiedlung haben (Anfang Mai waren es gerade einmal 591 Migrant*innen, die seit Oktober 2015 umgesiedelt wurden aus Italien, vorgesehen waren 1.600 pro Monat). Doch niemand will sie, kein europäischer Staat nimmt sich ihrer an und so darben sie seit Monaten in der viel zu kleinen Einrichtung, Frauen, Männer, Kinder, alle zusammen.

Das Risiko, bei der Überfahrt zu sterben, hat sich mit den jetzt benutzten, völlig untauglichen Schlauchbooten chinesischer Machart und den maßlos überfüllten Holzbooten erneut erhöht. Wie lange wollen wir dem Sterben noch zu sehen? 600-1.000 Tote in einer Woche sollten uns endlich die Augen öffnen, dass die verzweifelten Rettungsfahrten aller Beteiligten keinen Sinn haben – es ist ein Kampf gegen

Windmühlen und politisch nicht zu vertreten. Kampf gegen Schlepper nennt sich das Ganze – doch wem bringen z.B. die vier am 29. Mai in Palermo verhafteten Migranten etwas, die angeblich das Boot gefahren haben sollen? Junge Subsaharianer, die auch nur geflüchtet sind, so ist es bei den meisten Verhafteten, wie uns die Staatsanwaltschaft Messina bestätigt... Weder die Küstenwache noch die privaten Retter können dieses Tempo der Einsätze lange durchhalten. Was bedeutet das für die Geflüchteten, die keine andere Chance haben? Ohne legale und sichere Einreisewege werden wir das von Europa verordnete Sterben nicht beenden.

http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/4998120/UNHCR_700-Fluchtlinge-im-Mittelmeer-ertrunken
<http://www.rainews.it/dl/rainews/articoli/Migranti-centinaia-o-migliaia-morti-affogati-superstiti-violentati-Minorenni-incinte-dopo-stupro-Per-Unicef-un-genocidio-52b91050-dada-46a9-ace5-1a4e9506fa2f.html>
https://www.blogger.com/blogger.g?blogID=3241646156276244350#editor/target=post;postID=55921541596422235_11;onPublishedMenu=allposts;onClosedMenu=allposts;postNum=1;src=postname
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2016/05/stiamo-ricostruendo-lemergenza.html>,
<http://www.panorama.it/news/cronaca/migranti-2016-numeri-record/>,
http://www.ansa.it/sito/notizie/politica/2016/05/04/migranti-viminale-ridicoli-numeri-relocation-solo-591_0c38e924-ed4c-4a6f-a958-4f0c421e78b1.html, [borderline-europe](#)

Hotspots aus See sind illegal

Die italienische Anwaltsvereinigung ASGI findet, dass „schwimmende Hotspot“ illegal sind. „Die Rechte können auf Hoher See nicht garantiert werden. ASGI fordert vom italienischen Innenministerium und von der italienischen Regierung, diesen Vorschlag umgehend zurückzunehmen. ASGI fordert zudem den UNHCR auf, zu kontrollieren, ob ein Zugang zum Asylverfahren und zum internationalen Schutz gewährleistet wird.“ Das italienischen Innenministerium hatte den Vorschlag, Hotspots auf Kriegsschiffen oder ausgedienten Ölplattformen zu installieren, der Europäischen Kommission vorgetragen. In jedem Falle sei dies, so ASGI, jedoch nicht mit der Verfassung und internationalem und europäischem Recht vereinbar. Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof hat Italien schon in zwei Fällen verurteilt (Hirsi Jamaa 23.02.2012 und Khlaifia, 01.06.2015), weil Schiffe zur Zurückweisung und zum Festhalten von Migrant*innen genutzt worden waren, italienische Schiffe, die retten seien italienisches Staatsgebiet und das Festhalten von Migrant*innen auf einem Schiff sei rechtswidrig. Daher müsse jedes Schiff die Geretteten an Land bringen, wo sie Unterstützung und Informationen in ihrer Sprache erhalten und auch von ihrem Recht auf Verteidigung Gebrauch machen können. Zudem hat eine Identifizierung von Ausländern und Asylsuchenden an Land in den entsprechenden Zentren (Asylverfahrensrichtlinie) stattzufinden. Eine Zurückweisung auf See entspräche einer kollektiven Abschiebung, die laut Artikel 4(4) der Europäischen Menschenrechtskonvention nicht zulässig sei. Auch die Freiheitsberaubung sei laut Menschenrechtskonvention, Art. 5, nicht zulässig.

Premier Renzi setzt indessen weiterhin auf seinen „Migration Compact“ Vorschlag (siehe Newsletter April). Maurizio Ambrosini, Migrationssoziologe, dazu: „Der Migration Compact ist nicht ganz so starr wie die Europäische Agenda noch vor einem Jahr, es werden auch neue legale Einreisewege nach Europa zum Zwecke der Arbeit gefordert, um eine glaubwürdige Alternative zur illegalen Einreise zu bieten. Aber dennoch bleiben die üblichen Termini: Kontrolle der Grenze, Sicherheit, Kontrolle der Migrationsflüsse, Zurückführungen. Begriffe wie Menschenrechte, Flüchtlingsschutz sind so gut wie nicht vorhanden.“

<http://www.asgi.it/media/comunicati-stampa/e-illegittimo-qualsiasi-hot-spot-per-identificare-i-migranti-in-mare/>,
http://viedifuga.org/migration-compact-lavori-opinioni-in-corso/?utm_source=feedburner&utm_medium=email&utm_campaign=Feed%3A+viedifuga%2Fnews+%28Vie+di+fuga+%C2%BB+News%29

Wirkt sich die Schließung der Balkanroute auf die Ankünfte in Italien aus?

Michele Proserpi, Sprecher von Save The Children Italia, sagte in einem Interview mit askanews, dass die Geflüchteten fast alle aus Subsahara-Ländern kommen. Bei den letzten Ankünften in Sizilien hatte sich das Gerücht verbreitet, dass zunehmend syrische Geflüchtete auf den Booten seien. Das stimme, so Proserpi, nicht. „Gerade in den letzten Tagen gab es auf den Booten einige syrische Familien, aber das ist eher eine sporadische Sache, wir reden hier von vier, fünf Familien. In 2014 hingegen waren 40.000 Syrer*innen angekommen, vor allem Familien, Frauen und begleitete Kinder.“

Auch Kirchenvertreter sind der Meinung, dass sich die Schließung der Balkanroute noch nicht auf die Libyenroute auswirke. Es kommen allerdings wieder vermehrt Boote aus Ägypten in Süditalien an, auch

einige kleine Boote direkt aus der Türkei stranden hin und wieder an der kalabrischen und apulischen Küste, aber das ist nicht neu, sondern auch schon in den Vorjahren vorgekommen. So berichtete die Zeitschrift INTERNAZIONALE: „Das Schiff, das offiziell die Wiedereröffnung der Ägypten-Italien Route bestätigt legt um 9:30 Uhr im Hafen von Augusta an. An Bord der Peluso der Küstenwache sind 342 Personen, die 160 Meilen vor Sizilien auf See gerettet wurden. Sie werden in einem Zelt der Erstidentifizierung unterzogen. Die meisten von ihnen kommen aus Ägypten. Sie sind sehr jung, fast alle minderjährig. Es sind sogar Kinder unter ihnen, sie sehen jünger als 14 Jahre aus. Daneben sind auch Geflüchtete aus Eritrea, Sudan, Somalia und ein paar irakische Familien unter ihnen. Aber nicht die Herkunftsländer sind die Neuigkeit, sondern das Abfahrtsland: Ägypten.“ Bleibt abzuwarten, wie sich die Lage in den nächsten Monaten verändert.
<http://www.internazionale.it/reportage/2016/05/13/migranti-egitto-rota-mediterraneo>
http://www.askanews.it/cronaca/save-the-children-dalla-libia-pochissimi-migranti-siriani_711824983.htm

Grenze nach Frankreich gewaltsam geräumt

Seit Ende März räumen die Behörden die Lager in der italienischen Grenzstadt Ventimiglia, wo Geflüchtete auf eine Möglichkeit des Grenzübertritts nach Frankreich warteten. Die Geflüchteten werden in Busse und auch Flugzeuge gesetzt und zum Teil nach Sizilien in das Großlager Mineo und in den Hotspot Trapani zurückgebracht! Borderline Sicilia hat in Gesprächen mit Unterstützer*innen vor Ort erfahren, dass viele der Geflüchteten auch einfach nur zum Bahnhof in Ventimiglia gebracht werden und dort eine Abschiebungsverfügung erhalten. Aber auch Geflüchtete, die in der Nähe aufgegriffen wurden werden zur Polizei gebracht, identifiziert (auch wenn dies schon in Sizilien oder Sardinien geschehen ist und sie Dokumente der Identifizierungen vorzeigen können). Dann erhalten sie eine Abschiebungsverfügung, diese allerdings nur in Kopie, nicht im Original. Betroffen sind auch Sudanes*innen, Eritreer*innen, Äthiopier*innen und Somalis. Fakt ist, dass die italienischen Behörden versuchen, alle Geflüchteten zu identifizieren, aber keine Unterbringungsmöglichkeiten bestehen.

<http://video.repubblica.it/edizione/genova/genova-un-aereo-delle-poste-per-trasferire-i-migranti-bloccati-a-ventimiglia/239260/239173>, <http://ilpiccolo.gelocal.it/italia-mondo/2016/05/30/news/migranti-a-ventimiglia-forze-ordine-sgomberano-profughi-1.13568052?fsp=2.2519>, Borderline Sicilia

Proteste auf Lampedusa

Erneut gab es wochenlange Proteste von Geflüchteten auf Lampedusa. Sie wollten ihre Fingerabdrücke im Hotspot nicht geben und versammelten sich auf dem Kirchplatz, wo sie Tag und Nacht ausharrten. Die lampedusanische Vereinigung Askavusa: „Seit dem der Hotspot auf Lampedusa arbeitet haben sich die Lebensbedingungen der Menschen, die dort ausharren müssen, aber auch auf der ganzen Insel, verschlechtert. Die Proteste der Eritreer im letzten Dezember wurden harsch von den Ordnungskräften beendet, ohne dass die Fernsehkameras das gezeigt hätten, weit entfernt vom eigentlichen Ziel, die Insel in einem mediatischen Licht der "freundlichen Aufnahme" zu zeigen. Die Proteste, die Überfüllung, das Leiden im Inneren des Zentrums gehen indes seit einem Jahrzehnt weiter und haben sich mit der Umwandlung in einen Hotspot verschlimmert.“

Die Strafmaßnahmen bei Nicht-Abgabe der Fingerabdrücke sind rigide, wie Zeugen berichteten: Die Geflüchteten werden in den Hof des Zentrums gesperrt und erhalten weder Essen noch Trinken. Sind das also die Mittel, die „notfalls mit angemessener Gewalt“ anzubringen sind?

<https://askavusa.wordpress.com/2016/05/07/lampedusa-06052016-comunicato-delle-persone-migranti-in-protesta/>,
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2016/05/neuester-stand-der-proteste-auf.html>,
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2016/05/lampedusa-sie-nehmen-die-verlegungen.html>,
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2016/05/pressemitteilung-borderline-sicilia.html>,
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2016/05/lampedusa-anhaltender-protest.html>.

Nationale Richter*innengewerkschaft: Menschenrechtsverletzungen durch zu viele Ablehnungen in den Asylverfahren – Gerichte nicht in der Lage, die Anzahl an Klageverfahren ordentlich durchzuführen

Die nationale Richter*innengewerkschaft ANM hat in einer Erklärung die mangelnde Bereitschaft des italienischen Staates, Ressourcen aufzustocken, massiv kritisiert. Man habe zwar die Asylkommissionen erweitert, aber es „regne“ förmlich Ablehnungen, die Gerichte seien dadurch massiv überlastet mit Klageverfahren. „Wir halten es für unerlässlich, dass diese Materie in Händen der normalen Gerichtsbarkeit bleibt, denn es handelt sich um die Grundrechte von Menschen. Aber wir benötigen mehr Mitarbeiter*innen und mehr Mittel, um diesem Notstand entgegenzuwirken, der noch lange anhalten wird.“

Der Mangel an Personal verursacht lange Wartezeiten und Diskfunktionalitäten, die eine schwere Verletzung der Rechte der betroffenen Personen darstellt.“ So komme es zu Entscheidungen über die aufschiebende Wirkung, wenn der/die Betroffene schon abgeschoben wurde, es habe auch Asylanerkennungen von Geflüchteten gegeben, die aber längst das Land verlassen mussten. Weitere schwerwiegende Probleme zeigten sich auch in den Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete und im Mangel und in der Unfähigkeit von Dolmetscher*innen.

<http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/508639/Migranti-i-magistrati-Boom-di-ricorsi-dei-diniegati-tribunali-in-difficolta>

In Rom sitzen besonders Schutzbedürftige auf der Straße

“Ich bin in Libyen losgefahren, dann war ich einige Tage in Sizilien und ein Freund meinte, ich soll hierher komme (Rom). In ein paar Tagen möchte ich nach Frankreich und von dort nach England gehen, wo mein Bruder lebt, aber ich weiß nicht, ob die Grenze nach Norden überqueren kann. Ich werde es versuche. Ich will gehen“, so A., Äthiopier, der auf der Straße vor dem geschlossenen Zentrum BAOBAB campiert.

Ärzte für Menschenrechte (MEDU) haben am 1.6. eine Erklärung zur desaströsen Unterbringungssituation in Rom veröffentlicht. Wie jedes Frühjahr mit der beginnenden Ankunft von Geflüchteten über See, so MEDU, wiederholten sich die beschämenden Szenen: Männer, Frauen, Kinder, die auf der Straße schlafen müssen, Geflüchtete vom Horn von Afrika, die keine Chance auf Unterbringung haben. Die Schließung des Zentrums BAOBAB im Dezember 2015, in dem die Geflüchteten notdürftig untergebracht werden konnten, führt zu immer weiter ausufernden Engpässen in der Hauptstadt, ohne dass die Kommune interveniert und andere Möglichkeiten findet. Es sei, so MEDU, unmöglich, unter diesen Umständen mit Therapien bei Traumatisierten oder mit einer Behandlung von Gefolterten zu beginnen. MEDU rief die römische Stadtverwaltung auf, sich dem Pariser Beispiel der Bürgermeisterin Anne Hidalgo anzuschließen: „Wir haben die Verpflichtung der Menschlichkeit, ich möchte in 10 Jahren nicht der unterlassenen Hilfeleistung angeklagt werden.“ <http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/508861/Al-Baobab-e-di-nuovo-emergenza-i-migranti-dormono-in-strad>, <http://www.mediciperidirittiumani.org/crisi-migranti-roma-lasciati-sulla-strada/>

Kurze Statistik der Unterbringung

Derzeit sind nach der Wochenzeitschrift PANORAMA 119.294 Geflüchtete in italienischen Zentren untergebracht. Davon in der Lombardei 16.482 (das entspricht 13%), 13.869 in Sizilien (12%), 10.427 im Veneto (9%). 11% der Geflüchteten kommen aus Eritrea und Nigeria, 7% aus Gambia und Somalia. Problematisch ist, dass die meisten Geflüchteten in sogenannten Übergangszentren und nicht in staatlichen Asylzentren oder der Zweitunterkunft SPRAR untergebracht werden. Das betrifft in der Lombardei 14.371 Personen, während nur 1.069 Geflüchtete in der so genannten Zweitunterkunft SPRAR, in der es auch um Integration, Arbeit, Ausbildung gehen soll, leben.

http://www.ilmessaggero.it/primopiano/cronaca/emergenza_canale_sicilia_viminale_posti-1758169.html,
<http://www.panorama.it/news/cronaca/migranti-2016-numeri-record/>

newsletter erstellt im Auftrag von www.proasyl.de

Kontakt: jg@borderline-europe.de